



**Freiwillige Selbstverpflichtung zur
Wiederbefüllung und umweltgerechten
Verwertung von Getränkeverpackungen**

Fünfter Umsetzungsbericht

Juni 2005

**Ein Bericht der Abteilung für
Umwelt- und Energiepolitik der Wirtschaftskammer Österreich**
Abteilungsleiter Univ.Doz. Dr. Mag. Stephan Schwarzer

In Zusammenarbeit mit:

ARA Altstoff Recycling Austria AG

DI Hermann Koller (koller@ara.at) Tel: 01/59997-530
Christian Mayer (mayer@ara.at) Tel: 01/599 97-320

ARGEV Verpackungsverwertungs- Ges.m.b.H.

Dr. Franz Buchal (franz.buchal@argev.at) Tel: 01/52149-2113

ÖKK Österreichischer Kunststoff Kreislauf AG

Walter Schodl (schodl@okk.co.at) Tel: 01/720 7001

Bundesgremium des Lebensmittelhandels

Mag. Richard Franta (richard.franta@wko.at) Tel: 05 90 900-3000

Fachverband der Nahrungs- und Genussmittelindustrie

Dr. Johann Brunner (j.brunner@dielebensmittel.at) Tel: 01/7131505

Initiative Mehrweg.at (ARGE Müllvermeidung)

Matthias Neitsch (neitsch@arge.at) Tel: 0316/712309-35

Redaktion:

Mag. Petra Gattringer
Asiye Toker

Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Umwelt- und Energiepolitik
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
Tel: 05 90 900-3015; Fax: 05 90 900-269

up@wko.at

wko.at/up

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	4
1. Executive Summary - Ergebnisse der Selbstverpflichtung 2000-2004	6
2. Inhalte der Freiwilligen Selbstverpflichtung zur Wiederbefüllung und umweltgerechten Verwertung von Getränkeverpackungen.....	8
3. Unterstützung der Freiwilligen Selbstverpflichtung in der Wirtschaft	9
4. Wahlmöglichkeiten der Konsumenten	10
4.1 Systematik	10
4.2 Mehrwegpräsenz.....	10
4.3 Verpackungsfreie Getränke	12
4.4 Mischformen	13
4.5 Preisvergleich zwischen Mehrweg- und Einwegverpackungen	14
5. Umweltgerechte Verwertung der Getränkeverpackungen	16
5.1 Sammlung und Verwertung von Getränkeverpackungen im Zeitraum 1999-2004	16
5.2 PET-Marktmengen	16
5.3 Sammlung, Sortierung und Verwertung von PET-Flaschen	17
5.3.1 Wege zur intensivierten Sammlung von PET-Flaschen	17
5.3.2 Haushaltsnahe Leichtverpackungssammlung	17
5.3.3 Komplementäre Sammelmodelle	18
5.3.4 Erfassung und Sammlung ergänzend zum ARA-System	20
5.4 Maßnahmen zur Optimierung der PET Sortierung und Verwertung	20
5.5 Verwertung der PET-Fraktionen.....	21
5.6 Entwicklung der PET-Sammlung und Verwertung.....	23
6. Maßnahmen zur Information der Konsumenten	25
6.1 Maßnahmen der Getränkehersteller und des Lebensmittelhandels.....	25
6.2 Initiative "mehrweg.at".....	25
6.3 Kommunikation im Bereich der ARA.....	28
7. Ausblick: Die neue Nachhaltigkeitsagenda für Getränkeverpackungen	29

Vorwort

Am 11. September 2000 unterzeichnete Dr. Christoph Leitl, Präsident der Wirtschaftskammer Österreich, die „Freiwillige Selbstverpflichtung zur Wiederbefüllung und umweltgerechten Verwertung von Getränkeverpackungen“ im Namen der österreichischen Wirtschaft.

Ziel der Freiwilligen Selbstverpflichtung ist es, dass die Wirtschaft den Konsumenten weiterhin die Wahlmöglichkeit zwischen Getränken in Mehrwegverpackungen und Getränken in Einwegverpackungen sowie ein gut funktionierendes Sammel- und Verwertungssystem für Getränkeverpackungen bietet. Die stoffliche Verwertungsquote der PET-Getränkeverpackungen soll auf 50 % angehoben werden.

Die durch das Element der Freiwilligkeit erreichte Akzeptanz macht eine effektive Umsetzung der von der österreichischen Wirtschaft eingegangenen Verpflichtungen möglich. Das Modell der Selbstverpflichtung stellt eine erfolgreiche Alternative zu einer weiteren staatlichen Regulierung des Verpackungsbereiches dar.

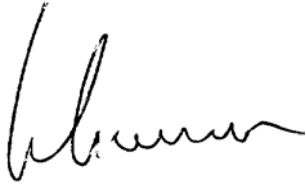
Ein wesentliches Element der Freiwilligen Selbstverpflichtung ist die regelmäßige Information der Öffentlichkeit über den Stand ihrer Umsetzung. Die Wirtschaftskammer Österreich veröffentlicht den Bericht über das abgelaufene Jahr bis zum 30.6. des Folgejahres.

Der vorliegende fünfte Umsetzungsbericht ist unter <http://wko.at/up/enet/Selbstverpflichtung/selbstverpflichtung.htm> einsehbar.

Am 1. Jänner 2005 trat die neue „Nachhaltigkeitsagenda für Getränkeverpackungen“ an die Stelle der bisherigen Selbstverpflichtung.

Die Nachhaltigkeitsagenda ist eine Weiterentwicklung der Selbstverpflichtung: Sie ist thematisch breiter und auf der Maßnahmenebene präziser. Ein neues Element ist das „bottle-to-bottle“ Recycling. Die Mehrweg-Stabilisierung ist weiterhin ein Hauptschwerpunkt der Aktivitäten.

Neu ist die Einrichtung einer Arbeitsgemeinschaft nach dem Wirtschaftskammergesetz 1998 zur Koordination der Aktivitäten auf Fachverbands- und Unternehmensebene. Eine Vorschau auf die konkreten Pläne und Aktivitäten im Rahmen der neuen Nachhaltigkeitsagenda rundet den vorliegenden Jahresbericht ab (siehe Punkt 7).

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Schwarzer', written in a cursive style.

Univ.-Doz. Dr. Mag. Stephan Schwarzer
Leiter der Abteilung für Umwelt- und Energiepolitik

1. Executive Summary - Ergebnisse der Selbstverpflichtung 2000-2004

Am 1. Jänner 2005 trat die neue „Nachhaltigkeitsagenda für Getränkeverpackungen“ an die Stelle der bisherigen Selbstverpflichtung.

Der nun vorliegende fünfte Umsetzungsbericht stellt daher auch zugleich den Abschlussbericht über die bisherige Selbstverpflichtung der Wirtschaft dar und bietet die Gelegenheit eines Kurzresümees über die gesamte Verpflichtungsperiode 2000 - 2004 anhand der wesentlichen Eckpunkte der Selbstverpflichtung:

Absicherung eines ausreichenden Anbot von Getränken in Mehrwegsystemen:

Durch diese Zielsetzung sollten die bestehenden Wahlmöglichkeiten der Konsumenten zwischen Getränken in Mehrwegverpackungen und Getränken in Einwegverpackungen aufrechterhalten bleiben.

Dabei galt es, das im internationalen Vergleich außerordentlich hohe Niveau des Mehrweganteils so weit wie möglich zu halten und die Mehrwegquoten entgegen einem internationalen Trend zu stabilisieren.

Zu diesem Zweck hat die Wirtschaft diverse Maßnahmen wie insbesondere Preisaktionen gesetzt. Wenn auch bei bestimmten Getränkearten rückläufige Mehrwegquoten in den vergangenen Jahren zu verzeichnen waren, so konnten - in Folge dieser Bemühungen - die Mehrwegquoten insgesamt auf einem hohen Niveau gehalten werden. Mit einer Mehrwegquote von 80% für Bier ist Österreich nach wie vor europäischer Spitzenreiter.

Der befürchtete Einbruch der Mehrwegquote bei Bier ist ausgeblieben.

Abschließend kann festgehalten werden, dass trotz sinkender Mehrwegquoten das Ziel, einen ausreichenden Erhalt der Mehrwegsysteme zur Ermöglichung einer Wahlfreiheit für Konsumenten zu gewährleisten, erreicht werden konnte. Sowohl bei Bier als auch bei Wässern und bei Limonaden bietet der Handel Getränke in Mehrweggebinden an.

Umweltgerechte Verwertung von Getränkeverpackungen:

Neben allgemeinen Maßnahmen im Zusammenhang mit der stofflichen Verwertung von Getränkeverpackungen enthält die freiwillige Selbstverpflichtung hier konkrete Zielvorgaben und schreibt die Anhebung der Quote der stofflichen Verwertung von PET-Flaschen bis zum Jahr 2004 von 30% auf 50% vor.

Durch einen kontinuierlichen Ausbau der stofflichen Verwertungsschiene gekoppelt mit Maßnahmen zur Optimierung der Sammlung von PET-Flaschen (haushaltsnahe Leichtverpackungssammlung, Plastikflaschensammlung, komplementäre Sammelmodelle) und der Verbesserung der Sortiertiefe von PET-Flaschen ist es gelungen, auch dieses Ziel zu erreichen.

Die stoffliche Verwertungsmenge von PET-Flaschen von 6.462 Tonnen im Jahr 2000 konnte auf 17.136 Tonnen im Jahr 2004 erhöht werden. Dies ergibt eine stoffliche Verwertungsquote von 51,5% für das Jahr 2004 und eine Steigerung der Quote im Vergleich zum Jahr 2000 um mehr als die Hälfte (56% bzw. 21,5%-Punkte).

Konsumenteninformation:

Die Konsumenteninformation beruhte auf zwei Pfeilern: Zum einem kooperierte die Wirtschaft mit der Plattform mehrweg.at, zum anderen wurde das Mehrwegangebot im Handel durch ein Mehrweglogo gekennzeichnet und durch Preisaktionen beworben.

Der freiwilligen Selbstverpflichtung traten 117 österreichische Betriebe aktiv bei, womit eine Marktabdeckung von deutlich mehr als 80% erreicht wurde.

Aus den Erfahrungen mit der bisherigen freiwilligen Selbstverpflichtung der vergangenen Jahre konnten nützliche Erkenntnisse gewonnen werden, welche nun im Rahmen der neuen Nachhaltigkeitsagenda zum Tragen kommen sollen.

Sie ist thematisch breiter und auf der Maßnahmenebene präziser. Ein neues Element ist das „bottle-to-bottle“ Recycling. Die Mehrweg-Stabilisierung ist weiterhin ein Hauptschwerpunkt der Aktivitäten.

Neu ist die Einrichtung einer Arbeitsgemeinschaft nach dem Wirtschaftskammergesetz 1998 zur Koordination der Aktivitäten auf Fachverbands- und Unternehmensebene.

Damit erhält die Wirtschaft einen Gestaltungsspielraum, der ihr die Zielerreichung unter vernünftigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ermöglicht.

2. Inhalte der Freiwilligen Selbstverpflichtung zur Wiederbefüllung und umweltgerechten Verwertung von Getränkeverpackungen

Inhaltliche Schwerpunkte der ersten Periode (2000 - 2004)

Die Selbstverpflichtung hatte folgende drei Schwerpunkte:

- Absicherung eines ausreichenden Mehrwegangebots
- Umweltgerechte Verwertung von Getränkeverpackungen
- Konsumenteninformation

Die Absicherung eines ausreichenden Mehrwegangebots

Gemäß Punkt III der Freiwilligen Selbstverpflichtung sind Getränke auch weiterhin ausreichend in Mehrwegsystemen anzubieten, „um den Konsumenten die Wahlmöglichkeit zu erhalten.“ Diese Aussage bezieht sich auf jene Getränkegruppen, bei denen es im Zeitpunkt der Unterzeichnung der Selbstverpflichtungserklärung Mehrwegsysteme gab.

Darüber hinaus tragen Abfüller, Importeure und Vertreiber dafür Sorge, dass Bier weiterhin überwiegend, dh zu mehr als 50 % in Mehrweggebinden, angeboten wird.

Die umweltgerechte Verwertung von Getränkeverpackungen

Neben allgemeinen Maßnahmen im Zusammenhang mit der stofflichen Verwertung von Getränkeverpackungen postuliert Punkt IV der Freiwilligen Selbstverpflichtung, dass bei PET-Gebinden die Anhebung der Quote der stofflichen Verwertung bis zum Jahr 2004 von 30 % auf 50 % anzustreben ist (Basisjahr 2000).

Die Konsumenteninformation

Ein wesentlicher Punkt der Freiwilligen Selbstverpflichtung ist die Information der Konsumenten, da die Selbstverpflichtung von der Wahlfreiheit der Konsumenten ausgeht. Gemäß Punkt V der Freiwilligen Selbstverpflichtung informieren Abfüller und Vertreiber die Konsumenten in geeigneter Weise über die im Mehrweg angebotenen Getränke.

Der Beitritt zur Freiwilligen Selbstverpflichtung

Gemäß Punkt VI können Abfüller, Importeure, Vertreiber und Betreiber von Sammel- und Verwertungssystemen der Freiwilligen Selbstverpflichtung durch Erklärung beitreten. Diese Erklärung ist an die Wirtschaftskammer Österreich zu richten und bezieht sich nur auf die jeweilige Unternehmensart betreffenden Maßnahmen.

3. Unterstützung der Freiwilligen Selbstverpflichtung in der Wirtschaft

Unmittelbar nach der Unterzeichnung der Freiwilligen Selbstverpflichtung durch den Präsidenten der Wirtschaftskammer Österreich Dr. Christoph Leitl veröffentlichte die Wirtschaftskammer Österreich das Dokument durch Aussendungen.

Gleichzeitig lud die Wirtschaftskammer Österreich im Zusammenwirken mit den beiden beteiligten Fachorganisationen, dem Fachverband der Nahrungs- und Genussmittelindustrie sowie dem Bundesgremium des Lebensmittelhandels, die betroffenen Unternehmen zum Beitritt zur Selbstverpflichtung ein.

Unter <http://wko.at/up/enet/Selbstverpflichtung/selbstverpflichtung.htm> informiert die Wirtschaftskammer Österreich über den Inhalt und die Umsetzung der Freiwilligen Selbstverpflichtung der österreichischen Wirtschaft. Hier sind die Selbstverpflichtungserklärung, eine aktuelle Liste der beigetretenen Betriebe sowie das Antragsformular für den Beitritt zur Selbstverpflichtung jederzeit elektronisch verfügbar. Der Beitritt eines Unternehmens zur Freiwilligen Selbstverpflichtung erfolgt einfach und unbürokratisch durch Ausfüllen, Unterfertigung und Rücksendung des im Internet abrufbaren Formulars.

117 österreichische Betriebe (Liste siehe Dokumentation) sind der Freiwilligen Selbstverpflichtung beigetreten. Die beigetretenen Unternehmen verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Wirtschaftssparten (zT Mehrfachzuordnungen):

Zuordnung der beigetretenen Betriebe (Stand 31. Dezember 2004)

Getränkeabfüller	61
Vertrieb von Getränken	50
Getränkeimporteure	2
Sammlung/ Verwertung von Getränkeverpackungen	4

Bezogen auf die in Verkehr gebrachten Getränkeverpackungen ist der Abdeckungsgrad sowohl auf Erzeuger- als auch auf Handelsebene damit wesentlich höher als 80 %.

4. Wahlmöglichkeiten der Konsumenten

4.1 Systematik

Den Konsumenten werden vielfältige Wahlmöglichkeiten gegeben. Die zwei Hauptsäulen sind nach wie vor die Wiederverwendung wiederbefüllbarer Verpackungen sowie die umweltgerechte Verwertung von Verpackungen. Als „neue Formen“ kommen weiters die Verwendung verpackungsfreier Abfüllsysteme sowie die Verwendung hybrider Modelle hinzu, bei denen sich Einweg- und Mehrwegkomponenten vereinigen.

4.2 Mehrwegpräsenz

Österreich hatte im ersten Jahr der Selbstverpflichtung ein im internationalen Vergleich außerordentlich hohes Niveau des Mehrweganteils aufgewiesen. Aufgrund der „Nachwirkungen“ der Mineralwasserverordnung wurden annähernd zwei Drittel der Marktmenge in Mehrwegglasbinden abgefüllt. Nach der Aufhebung dieser Verordnung durch den VfGH kam es wie in den meisten EU-Staaten zu einer Aufteilung des Marktes in zwei Teile, in einen Teilmarkt für Produkte in Mehrwegbinden, und einen anderen Teilmarkt für Produkte in Einwegbinden.

Mehrwegquoten im Jahr 2004 OHNE Sodawasser

Industrieabsatz	Mineralwasser *)	Limonaden **)	Bier	Fruchtsäfte	Insgesamt
	in 1.000 hl				
Inlandsabsatz	6.442,80	8.671,00	8.296,60	2.878,60	26.289,00
davon MEHRWEG					
bis inkl. 0,5 l	309,70	1.195,60	4.136,80	311,40	5.953,50
größer als 0,5 l	2.094,70	716,50			2.811,20
Container		675,80		51,80	727,60
Fass und Tank			2.503,80		2.503,80
MEHRWEG Gesamt	2.404,40	2.569,90	6.640,60	363,20	11.978,10
MEHRWEG-Anteil %	37,30 %	29,60 %	80,00 %	12,60 %	45,60 %

*) ohne Sodawasser

***) inkl. Gewerbe, AF-Bier, Energy-Drinks und Eistee

Mehrwegquoten im Jahr 2004 MIT Sodawasser

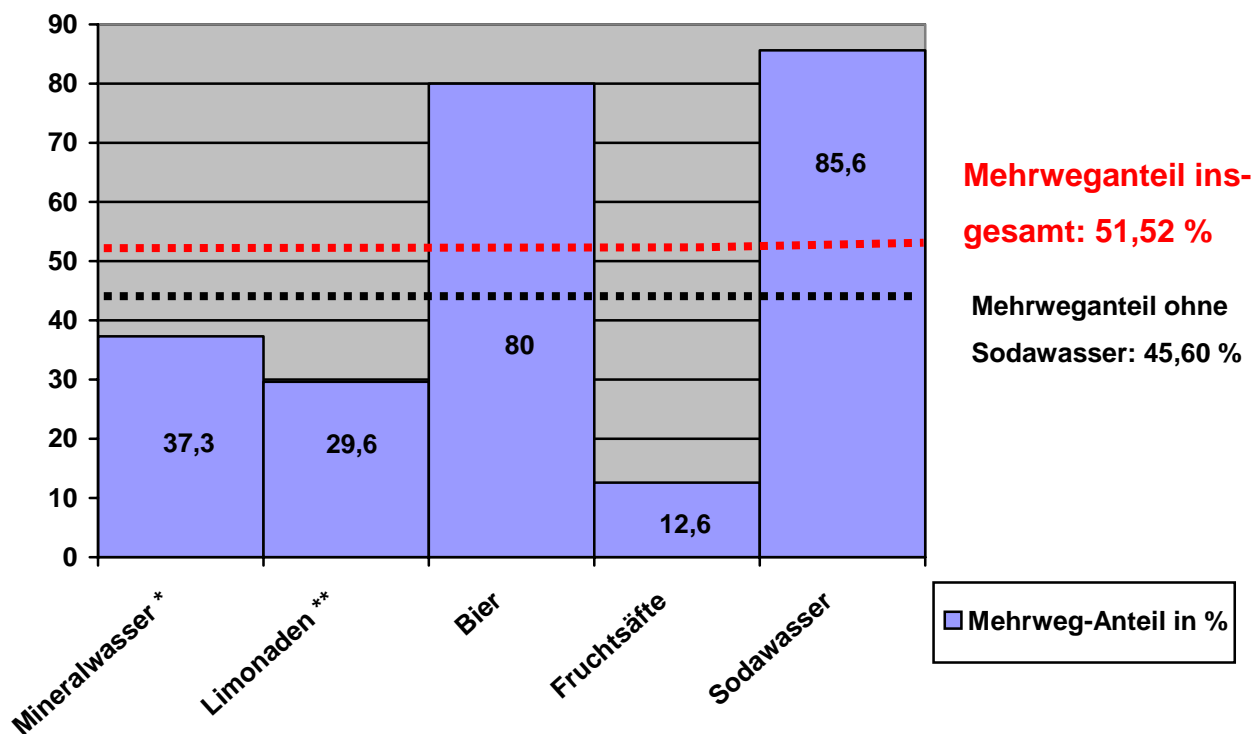
Industrieabsatz	Mineralwasser	Limonaden *)	Bier	Sodawasser	Fruchtsäfte	Insgesamt
in 1.000 hl						
Inlandsabsatz	6.442,80	8.671,00	8.296,60	4.540,25	2.878,60	30.829,25
davon MEHRWEG						
bis inkl. 0,5 l	309,70	1.195,60	4.136,80		311,40	5.953,50
größer als 0,5 l	2.094,70	716,50				2.811,20
Karbonatoren				3.262,25		3.262,25
Container		675,80		624,00	51,80	1.351,60
Fass und Tank			2.503,80			2.503,80
MEHRWEG Gesamt	2.404,40	2.569,90	6.640,60	3.886,25**)	363,20	15.882,35
MEHRWEG-Anteil %	37,30 %	29,60 %	80,00 %	85,60%	12,60 %	51,52 %

*) inkl. Gewerbe, AF-Bier, Energy-Drinks und Eistee

***) inkl. Verpackungsfreier Formen, siehe 4.3

Der Gesamt-Mehrweganteil ohne Sodawasser liegt im Jahr 2004 nun bei 45,60 %. Im Vergleich zum Vorjahr musste vor allem bei Mineralwasser ein weiterer Rückgang der Mehrweganteile verzeichnet werden. Bei Bier liegt Österreich weiterhin mit einem Mehrweganteil von 80,00 % im europäischen Spitzenfeld. Der Gesamt-Mehrweganteil inklusive Sodawasser liegt bei 51,52%.

Mehrwegquoten im Jahr 2004



* inkl. Gewerbe, AF-Bier, Eistee und Energy-Drinks

** ohne Sodawasser

4.3 Verpackungsfreie Getränke

Im Vergleich zum Vorjahr konnte für das Jahr 2004 neuerlich eine Steigerung des CO₂-Inlandsabsatz (10 kg Flaschen, Kleincontainer)¹ um 3% verzeichnet werden. Dieser beträgt nun 4.546.935 kg.

Kohlendioxid (Kohlensäure) dient der Aufbereitung von Bier, Fertiggetränken und Sodawasser aus Containern. Die Verwendung erfolgt zum „Aufsprudeln“ der Getränke bzw zur Weiterleitung zum „Zapfhahn“. Aus dem Mengengerüst des CO₂-Verbrauchs lässt sich die in Karbonatoren der Gastronomie erzeugte Menge Sodawasser errechnen.

CO₂-Verbrauch für die Aufbereitung von Getränken (Schätzungen)

Produkt	CO ₂ -Verbrauch je hl in kg (Aufsprudeln, Weiterleitung)	Inlandsabsatz (1000 hl)	CO ₂ - Verbrauch gesamt (in kg)
Bier (Fass)	0,62 kg CO ₂ je hl Bier (bei Kühlraumlagerung)	2.503,80	1.552.356
Limonade (Container, (45 % Postmix-Anteil))	1,76 kg CO ₂ je hl Fertiggetränk	304,11	535.234
Sodawasser (Karbonatoren)	0,7 kg CO ₂ je hl Sodawasser	3.513,35	2.459.345

Quelle: WKÖ

In Haushalten wird Sodawasser über die zunehmend am Markt vertretene neue Produktlinie „Soda Streamer“ („Wassersprudler“) konsumiert. Mit speziellen Haushaltskleingeräten wird Trinkwasser mit Kohlendioxid (aus Kohlensäure-Zylinder) versetzt. Etwa die Hälfte jener 10 % der Haushalte (8,7 % im Februar 2001), die solche Geräte besitzen, verwendet diese auch regelmäßig. Etwa 175.000 hl Sodawasser wurden auf diese Weise konsumiert (2,1 l pro Woche). Möglicherweise liegt dieser Wert aufgrund der Marktentwicklung (intensive Bewerbung der Geräte in den letzten Jahren) bereits deutlich über dieser Annahme. Kleinere Sodawasser-Mengen werden in Haushalten mit CO₂-Gaspatronen („Haushaltsbar“) erzeugt.

¹ Kumulierte Hersteller-Angaben (Air Liquide Austria GmbH, Linde Gase GmbH & CoKG, Messer Austria GmbH; Importe sind vernachlässigbar)

4.4 Mischformen

Ein bedeutender Mineralwasserabfüller kombiniert Einweg-Verkaufsverpackungen (PET-Flaschen) und Mehrweg-Transportverpackungen (PET-Kisten). Beide werden bepfandet. Die Rücklaufquote der Einweg-Verkaufsverpackungen beträgt 98,5 %.

Die retournierten Flaschen werden in einer Ballenpresse abgepresst und zu 100 % der Verwertung zugeführt. Bis zu 20 % des Recyclats kann in diesem Fall derzeit bei der Herstellung von PET-Getränkeflaschen eingesetzt werden. Das Recyclat schließt insoweit den Stoffkreislauf „bottle to bottle“.

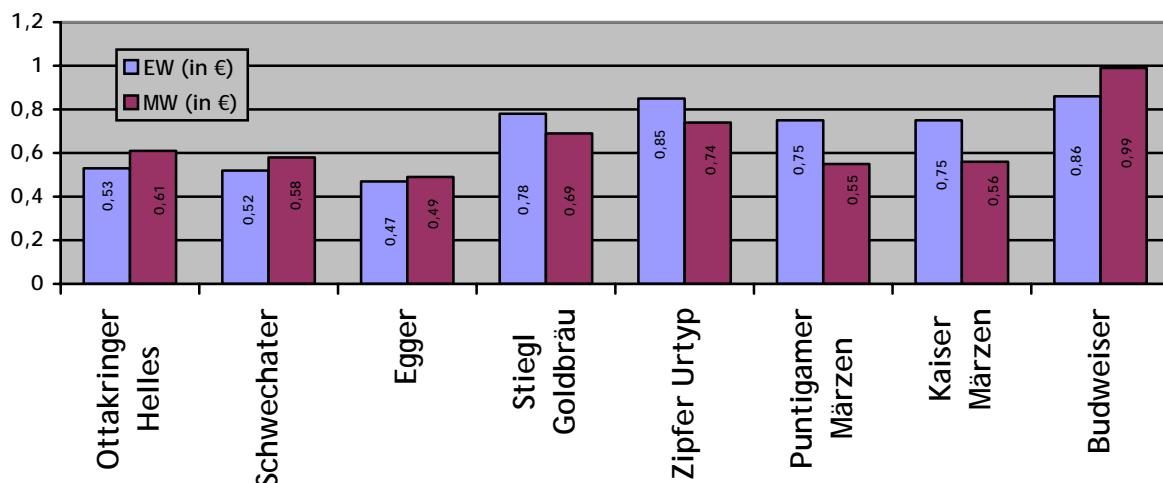
Durch die wiederverwendbare 9er-Kiste kann eine optimale Palettenausnutzung erzielt werden, im Vergleich zur 12er-Kiste Glas entsteht eine bis zu 40 % höhere Packungsdichte (540 zu 384 Flaschen auf der Palette). Die Rücklaufquote der Kiste ist vergleichbar mit anderen wiederverwendbaren Glasflaschenkisten und beträgt somit etwa 99,95 %.

4.5 Preisvergleich zwischen Mehrweg- und Einwegverpackungen

Um den Konsumenten eine effektive Wahlmöglichkeit zwischen Einweg- und Mehrweggebinden zu gewährleisten, ist es wesentlich, dass Getränke in Mehrweggebinden auch in der Preisgestaltung attraktiv sind. Deshalb wurden für diesen Bericht wie im Vorjahr wiederum einige Preisvergleiche zwischen Mehrweg- und Einwegprodukten angestellt. Die dargestellten Ladenpreise im Handel zeigen, dass die Wirtschaft den Konsumenten Getränke im Mehrwegverpackungen in vielen Fällen (bei Umrechnung auf gleiche Abfüllmengen) günstiger anbietet als Einwegverpackungen.

Preisvergleich Einweg/Mehrweg anhand 0,5 l Flaschen- und Dosenbier in Euro
(1. Jänner - 31. Dezember 2004)

Bezeichnung	EW (Dosen)	MW (Flaschen)
Ottakringer Helles	0,53	0,61
Schwechater	0,52	0,58
Egger	0,47	0,49
Stiegl Goldbräu	0,78	0,69
Zipfer Urtyp	0,85	0,74
Puntigamer Märzen	0,75	0,55
Kaiser Märzen	0,75	0,56
Budweiser	0,86	0,99



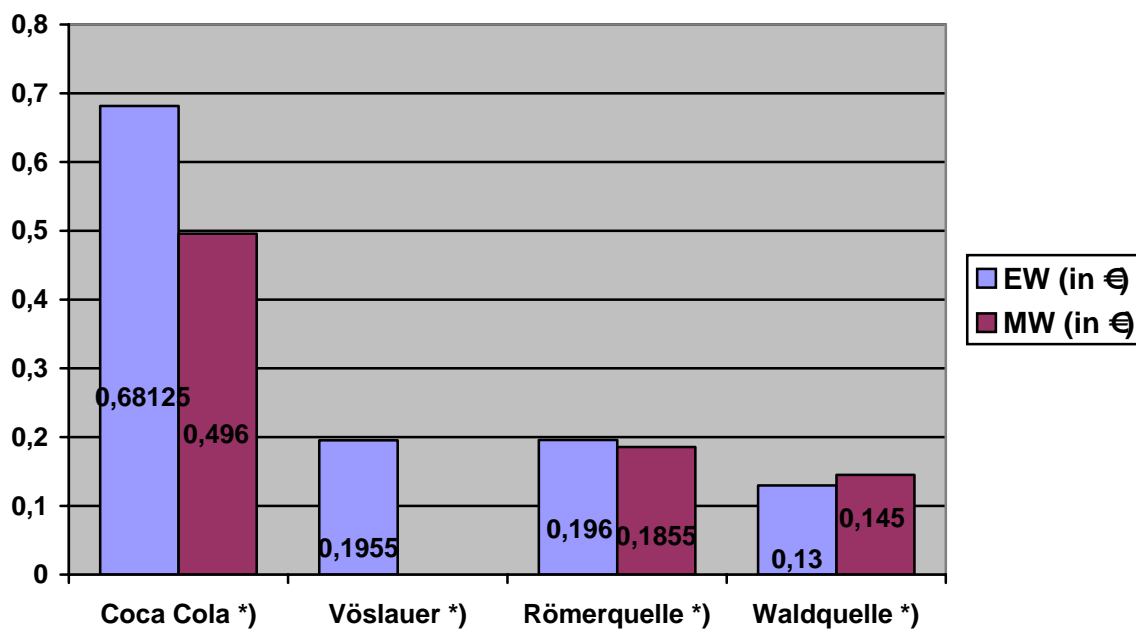
Quelle: Lebensmittelhandel (Mai 2005)

*Vergleich der Verkaufspreise (in Euro)
Einweg/Mehrweg bei Mineralwasser und Coca Cola*

<i>Bezeichnung</i>	<i>EW</i>	<i>MW</i>
<i>Coca Cola (0,5 l)</i>	<i>0,89</i>	<i>-</i>
<i>Coca Cola (2 l)</i>	<i>1,89</i>	<i>-</i>
<i>Coca Cola (2 l)</i>	<i>1,29 *</i>	
<i>Coca Cola (1,5 l)</i>	<i>-</i>	<i>1,49</i>
<i>Coca Cola (1,5 l)</i>		<i>0,99 *</i>
<i>Vöslauer (1,5 l)</i>	<i>0,59</i>	<i>-</i>
<i>Vöslauer (1 l)</i>	<i>0,39</i>	<i>-</i>
<i>Römerquelle (1,5 l)</i>	<i>0,59</i>	<i>0,59</i>
<i>Römerquelle (1 l)</i>	<i>-</i>	<i>0,35</i>
<i>Waldquelle (1,5 l)</i>	<i>0,39</i>	<i>-</i>
<i>Waldquelle (1 l)</i>	<i>-</i>	<i>0,29</i>

*) Aktionspreise

Nachstehende Tabelle zeigt eine Gegenüberstellung der Verkaufspreise, umgerechnet auf die gleiche Bezugsbasis (0,5l). Bei in einer Kategorie (EW od. MW) vorhandenen unterschiedlichen Gebindegrößen wurde der Durchschnittspreis auf der Bezugsbasis von 0,5l errechnet.



Quelle: Lebensmittelhandel (Mai 2005)

5. Umweltgerechte Verwertung der Getränkeverpackungen

5.1 Sammlung und Verwertung von Getränkeverpackungen im Zeitraum 1999-2004

In Österreich wird die flächendeckende Erfassung, Sammlung und ordnungsgemäße umweltgerechte Verwertung von Getränkeverpackungen vom ARA (Altstoff Recycling Austria) System durchgeführt. Im Einzelnen werden PET-Flaschen, Getränkedosen und Kunststoffbecher für Flüssig-Milchprodukte von ARGEV (Verpackungsverwertungs-GmbH) gesammelt und nach der Sortierung von ÖKK (Österreichischer Kunststoff Kreislauf AG), ALU REC (Aluminium Recycling GmbH) oder FerroPack (FerroPack Recycling GmbH) verwertet. Getränkeverbundkartons werden darüber hinaus auch von der ÖKO-BOX (ÖKO-BOX Sammel-GmbH) gesammelt und dem Recycling zugeführt. Die Sammlung und Verwertung von Getränkeverpackungen aus Glas wird von AGR (Austria Glas Recycling GmbH) organisiert.

Übersicht:

Getränkeverpackungen	Jahr	in der Sammlung It Analyse (t)	stoffliche Verwertung (t)
Getränkedosen	2003	3.082	3.082
	2004	3.007	3.007
PET-Flaschen	2003	21.324	15.808
	2004	24.503	17.136
KS-Becher für flüssige Milchprodukte	2003	2.940	1.000
	2004	3.180	1.550
Glas *	2003	134.267	134.267
	2004	135.559	135.559
Getränkeverbundkartons	2003	18.102	8.267
	2004	18.014	8.701
Getränkeverpackungen gesamt	2003	179.715	162.424
	2004	184.263	165.953

*) Berechnet aus der Gesamtsammelmenge unter der Annahme, dass 69 % der Sammelmenge Getränkeverpackungen sind (Altglasanalyse 1999, TB Hauer)

5.2 PET-Marktmengen

Die Feststellung der relevanten Marktmenge ist Voraussetzung für die Ermittlung der Zielerreichung der „Freiwilligen Selbstverpflichtung“ und die zielkonforme Planung der erforderlichen Maßnahmen im Bereich Sammlung und Verwertung im Planungszeitraum.

Bei den PET-Einwegflaschen war in den letzten Jahren eine dynamische Entwicklung zu verzeichnen. 1996 wurden rund 7.000 t PET eingesetzt, 2002 lag die Marktmenge bei rund 26.800 t. 2003 erreichte die Marktmenge unter dem Einfluss des „Jahrhundert-Sommers“

das Rekordniveau von rund 33.700, wo sie sich offenbar vorläufig stabilisierte. Im Jahr 2004 lag sie wiederum bei rd 33.800 t (excl. „Zweiweg“).

5.3 Sammlung, Sortierung und Verwertung von PET-Flaschen

Neben allgemeinen Maßnahmen im Zusammenhang mit der stofflichen Verwertung von Getränkeverpackungen postulierte Punkt IV der Freiwilligen Selbstverpflichtung, dass bei PET-Gebinden die Anhebung der Quote der stofflichen Verwertung bis zum Jahr 2004 von 30 % auf 50 % anzustreben sei (Basisjahr 2000). Das Jahr 2004 war somit „Messjahr“ für diese einzige quantitative Verpflichtung aus der FSV.

Um die stoffliche PET-Verwertungsquote bis zum Jahr 2004 auf die angestrebten 50 % anzuheben, war es erforderlich, sowohl die Sammelquote als auch die Sortiertiefe von PET Flaschen nachhaltig zu steigern. Wie schon in den Vorjahren berichtet, wurde und wird beides von der ARGEV mit Nachdruck betrieben.

5.3.1 Wege zur intensivierten Sammlung von PET-Flaschen

Wesentliche Beiträge zur Anhebung der Sammelquote werden dabei von drei Maßnahmen(paketen) geleistet:

Dem kontinuierlichen Ausbau der herkömmlichen Leichtverpackungssammlung mit Schwerpunkt auf Benutzerfreundlichkeit, der regionalspezifischen Umstellung der Leichtverpackungssammlung auf „Plastikflaschensammlung“ im Zuge der Umsetzung der DeponieVO (ab 2004) und dem Aufbau komplementärer Sammelmodelle für PET wie dem testweisen Einsatz ergänzender Rücknahmeeinrichtungen aus dem Haushaltsbereich (PET Rücknahmeautomaten) sowie - der wachsenden Bedeutung dieses Marktsegmentes entsprechend - der orts- und anlassspezifischen Entsorgung von PET-Flaschen (und Getränkedosen) am Ort der Konsumation, also beispielsweise bei Events sowie bei Verkehrs- und Freizeiteinrichtungen.

5.3.2 Haushaltsnahe Leichtverpackungssammlung

Bis Ende 2000 wurden PET-Flaschen nahezu ausschließlich im Rahmen der haushaltsnahen Leichtverpackungssammlung (Gelbe Tonne, Gelber Sack) gesammelt. Dieses Sammelsystem wird von der ARGEV kontinuierlich, insbesondere hinsichtlich Benutzerfreundlichkeit und Effizienz, weiterentwickelt und ausgebaut. Seit 1999 wurden über 455.000 Haushalte an die bequeme ab-Haus-Sammlung mit dem Gelben Sack angeschlossen, allein im Berichtsjahr über 100.000 Haushalte. Mit Ende 2004 ist mit rd. 1,82 Millionen bereits deutlich mehr als die Hälfte aller Haushalte an die (ab Haus-) Holsammlung angeschlossen.

Seit Jahresbeginn 2004 wird die Leichtverpackungssammlung der größten Umstellung seit ihrer Gründung 1991 unterzogen. Das mit 1. Jänner 2004 wirksam gewordene Ablagerungsverbot für unbehandelte Abfälle bietet der ARGEV die Chance - wirtschaftliche Sinnhaftigkeit und das Einvernehmen mit der jeweiligen Gebietskörperschaft vorausgesetzt - im Einzugsgebiet von Abfallbehandlungsanlagen gezielt die stofflich am besten verwertbaren Kunststoffverpackungen, nämlich „Plastikflaschen“, getrennt zu sammeln. Alle anderen Leichtverpackungen dürfen in solchen Regionen im Restmüll bleiben und werden als Brennstoff genutzt.

Im Zeitraum Jänner 2004 bis April 2005 wurde für rd. 3 Millionen Einwohner in Wien, der Stadt Salzburg, großen teilen Niederösterreichs und Kärntens die gewohnte gemischte Leichtverpackungssammlung durch eine gezielte „Plastikflaschensammlung“ ersetzt. In diesen Regionen gehören die neuen Sammelbehälter mit den charakteristischen Einwurfoöffnungen („Kermits“) bereits zum gewohnten Straßenbild.

Die Umstellung wird von der Bevölkerung ausgezeichnet angenommen und hat nach bisherigen Ergebnissen vor allem eines der gesetzten Ziele bereits vollinhaltlich erreicht: Der Anteil an Verunreinigungen im Sammelmaterial ist signifikant zurückgegangen und liegt in vielen Regionen bereits stabil unter 10 %. Damit wird das um die Fehlwürfe entlastete Sammelgut wesentlich besser sortierbar und in der Folge verwertbar.

5.3.3 Komplementäre Sammelmodelle

Seit Jahresbeginn 2001 prüft die ARGEV in einem eigenen Projekt („Task Force PET“) die Mengenpotenziale und erprobt die Möglichkeiten ergänzender, anfallstellenorientierter Sammlungen von PET-Flaschen (und anderen Getränkeverpackungen). Gerade bei kleinvolumigen Getränkeverpackungen (< 1,0 l) erfolgt der Getränkekonsum und somit der Verpackungsanfall überwiegend außerhalb des Haushaltsbereiches und somit außerhalb des Einzugsbereiches der Haushaltssammlung.

Zur Erfassung der kleinen PET-Flaschen sind eigene Sammelmodule erforderlich, die sich vor allem auf den Freizeitbereich konzentrieren. Seit 2003 werden speziell für folgende Bereiche neue Dienstleistungen angeboten:

Schulen, Kantinen

Autobahnparkplätze

Freizeiteinrichtungen (zB Badeseen).

Für die anfallstellenbezogene Sammlung von PET-Getränkeflaschen (in der Regel in Kombination mit Getränkedosen) kommt eine Weiterentwicklung der „Kermit“-Behälter zum Einsatz. Diese Behälter werden bundesweit exklusiv für diesen neuen Bereich der ARGEV-Sammlung eingesetzt.

Diese Sammelbehälter wurden 2003 auch erstmals für die Sammlung von Getränkeflaschen und -dosen bei Großveranstaltungen verwendet und dabei auf ihre Einsatztauglichkeit für die Event-Entsorgung getestet. Die getrennte Sammlung wurde von den Veranstaltungsbesuchern besonders positiv aufgenommen, was sich in den Sammelergebnissen (Menge und Qualität) bestätigte.

Die Bereitstellung der für eine Großveranstaltung erforderlichen Sammelinfrastruktur (Sammelbehälter und -säcke, Informationsmaterial, etc.) erfolgt mit dem sogenannten „Event-Kit“. Mit dieser mobilen Transporteinheit (LKW- oder Bahn-Transport) kann das Event-Service kurzfristig in jedem Ort in Österreich zum Einsatz gebracht werden. Der „Event-Kit“ ist außerdem so konzeptioniert, dass er als zentrale Rücknahmestelle bzw. als Info-Point ebenfalls Verwendung finden kann.



Mit diesem Service-Paket wurde im Jahre 2004 bei zahlreichen Veranstaltungen (Ski-Weltcup, 4-Schanzentournee, Beach Volleyball Grand Slam, IPC-Weltmeisterschaft, Tennis Fed-Cup, Frequency Festival, Red Bull Flugtage, u.v.m.) mit insgesamt rund 500.000 Besuchern eine einheitliche, getrennte Sammlung von Einweg-Getränkeverpackungen angeboten.

Das genaue Leistungsangebot wird auf der Internet-Seite www.event-entsorgung.at beschrieben. Weiters steht den Veranstaltern auf dieser Internet-Seite ein Formular zur Verfügung, mit dem das Event-Entsorgungsservice angefordert werden kann.

5.3.4 Erfassung und Sammlung ergänzend zum ARA-System

Ein österreichischer Mineralwasserabfüller hat ein eigenes Rücknahmesystem für Einweggebinde an PET eingerichtet. Die Erfassungs- und Verwertungsquote liegt hier bei 98,5%. Diese PET-Menge wird nach Aufarbeitung zur Gänze für die Flaschenherstellung verwendet und kann dort bis zu einem Fünftel für die Herstellung von neuen PET-Flaschen eingesetzt werden (bottle to bottle - Recycling). Damit erhöht sich die Getränkeerfassungsquote (ARA-System und erwähntes Firmensystem) und erreicht die 52,8 %-Marke.

5.4 Maßnahmen zur Optimierung der PET Sortierung und Verwertung

PET-Flaschen werden in der Regel mit anderen Kunststoffverpackungen bzw. Leichtverpackungen mitgesammelt. Um eine stoffliche Verwertung durchführen zu können, müssen sie in den von der ARGEV beauftragten Sortieranlagen aussortiert werden. Um einen möglichst hohen Anteil aus dem Leichtverpackungsstrom auszusortieren, wurde seit 2001 gemeinsam mit den Sortieranlagenbetreibern und der ÖKK ein Bündel an Maßnahmen entwickelt, mit dem Ziel die Sortiertiefe (Menge der aussortierten PET Flaschen im Verhältnis zu den Gesamtflaschen im Sortierstrom) auf 80 % zu heben. Die Schwierigkeit ist es, auch die kleinen Flaschen, deren Anteil sich in den letzten Jahren erhöht hat, auszusortieren.

Umgesetzte Maßnahmen:

- Anpassung der Spezifikationen für aussortierte PET Flaschen
- vertragliche Vereinbarung von Sortiertiefen
- laufende Kontrolle der Sortieranlagen
- Entwicklung von Optimierungsmaßnahmen gemeinsam mit den Anlagenbetreibern
- Durchführung von Analysen des Input- und Outputstroms
- Verleihung von Auszeichnungen („Qualitätspreisen“) für besondere Sortierleistungen
- Beschränkung der PET Flaschen im Outputstrom, der nicht einer stofflichen Verwertung zugeführt wird

Diese Maßnahmen haben dazu geführt, dass die Sortiertiefe auf rund 80 % angehoben werden konnte. Im Vergleich zum Vorjahr konnte damit die Sortiertiefe um weitere 7 %-Punkte gesteigert werden.

5.5 Verwertung der PET-Fractionen

Aus der Leichtverpackungssammlung werden sowohl halbautomatisch als auch händisch PET-Flaschen nach den Farben „natur“, „blau transparent“ und „grün transparent“ (in geringen Mengen auch eine „Mischfraktion“) aussortiert, anschließend zu Ballen verpresst und dem Verwertungsbetrieb übergeben.

Nach nochmaliger händischer Fein-Sortierung und Befreiung von restlichen Störstoffen (Folien, etc) sowie automatischer Aussortierung der Metalle werden die Flaschen auf eine Korngröße von 8-12 mm vermahlen und gründlich gereinigt.

Im „Schwimm-Sink-Verfahren“ erfolgt die Abtrennung der Verschlüsse. Aus technischen Gründen werden diese nicht aus PET hergestellt, sondern bestehen zumeist aus den Kunststoffen Polyethylen (PE) oder Polypropylen (PP). Das Separierverfahren beruht darauf, dass PE und PP leichter als Wasser sind - also schwimmen - und PET schwerer als Wasser ist - also sinkt. Die so getrennten Kunststoffe werden anschließend getrocknet, homogenisiert und in Big-Bags abgefüllt.

2004 wurden 16.844 t PET sortiert übernommen und zur Verwertung übergeben.

Das PET-Mahlgut, die sogenannten PET-Flakes, wird derzeit überwiegend zur Produktion von Folien oder Fasern verwendet. Die Folien werden in weiterer Folge im Lebensmittelbereich für die Produktion von Eiverpackungen verwendet. Die Fasern werden in der Textilindustrie in zahlreichen Anwendungen (Gewebe, Vliese etc.) eingesetzt. Künftig wird auch die Produktion neuer PET Flaschen aus PET-Flakes (bottle to bottle-recycling) bei der inländischen Verwertung an Bedeutung gewinnen.



Einsatzbereiche für PET-Recyclat

Unsortierte Kunststoffe (Mischkunststoffe), die zumeist aus kleinteiligen und/oder stark verschmutzten Kunststoffverpackungen bestehen, werden stofflich (zB zu Rasengittersteinen, Dachziegeln, Abflussrinnen), thermisch (in der österreichischen Zement- und Zellstoffindustrie ersetzen Mischkunststoffe fossile Brennstoffe wie Kohle, Erdöl oder Gas) verwertet.

Inklusive der in der Mischkunststoff-Fraktion enthaltenen PET-Mengen (292 t) wurden 2004 insgesamt 17.136 t PET-Getränkeverpackungen einer stofflichen Verwertung zugeführt. Die angeführten Maßnahmen des ARA Systems im Bereich der Sammlung, Sortierung und Verwertung haben dazu geführt, dass die zugesagte stoffliche Verwertungsquote von 50 % bereits durch die aussortierten PET-Flaschen erreicht wurde. Rechnet man noch jene PET-Flaschen hinzu, die gemeinsam mit der Mischkunststofffraktion stofflich verwertet wurden, so ergibt das für das Jahr 2004 eine stoffliche Verwertungsquote von 51,5 %, womit das Ziel erreicht wurde.

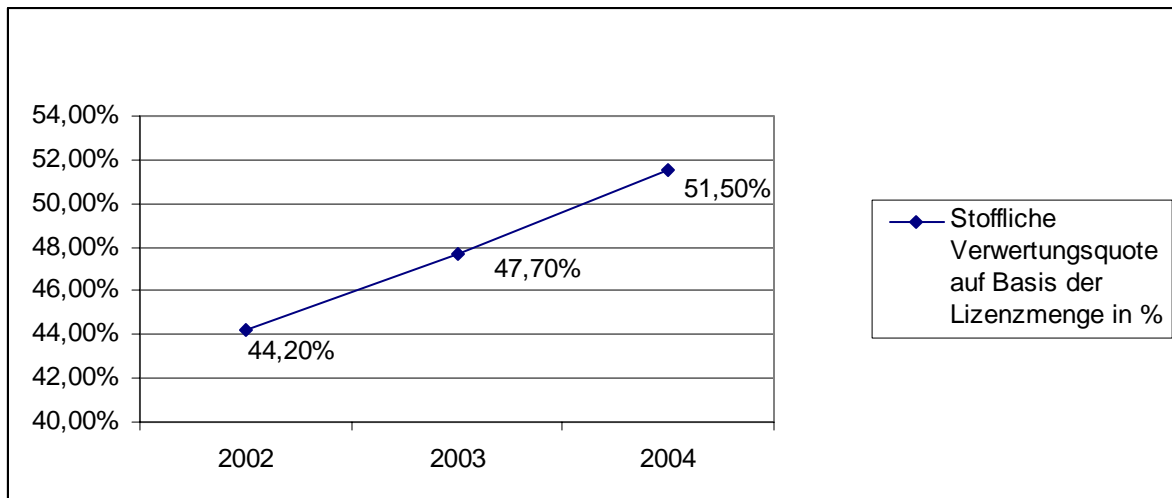
Damit konnte die stoffliche Verwertungsquote (berechnet auf Basis der Lizenzmenge) von 47,7 % im Vorjahr auf 51,5 % erhöht werden.

Eine zusätzliche Steigerung der Quote auf 52,8 % ergibt sich durch Hinzurechnung jener Einwegmengen, die von einem österreichischen Mineralwasserabfüller im Wege einer Pfandlösung (Zweiweg) zurückgeholt und stofflich verwertet wurden (98,5% der in Verkehr gesetzten Menge).

Stoffliche Verwertungsmenge und Verwertungsquoten inkl. Stofflich mit der Mischkunststoff-Fraktion verwertete PET-Flaschen

Fraktionen	Stoffliche Verwertung (t)		
	2002	2003	2004
PET-Flaschen als sortierte Fraktionen	11.054	15.531	16.844
PET-Flaschen in der Mischkunststoff-Fraktion	587	277	292
Summe werkstoffliche Verwertung	11.641	15.808	17.136
Stoffliche Verwertungsquote auf Basis der Lizenzmenge in %	44,2 %	47,7 %	51,5%

Stoffliche Verwertungsquote auf Basis der Lizenzmenge



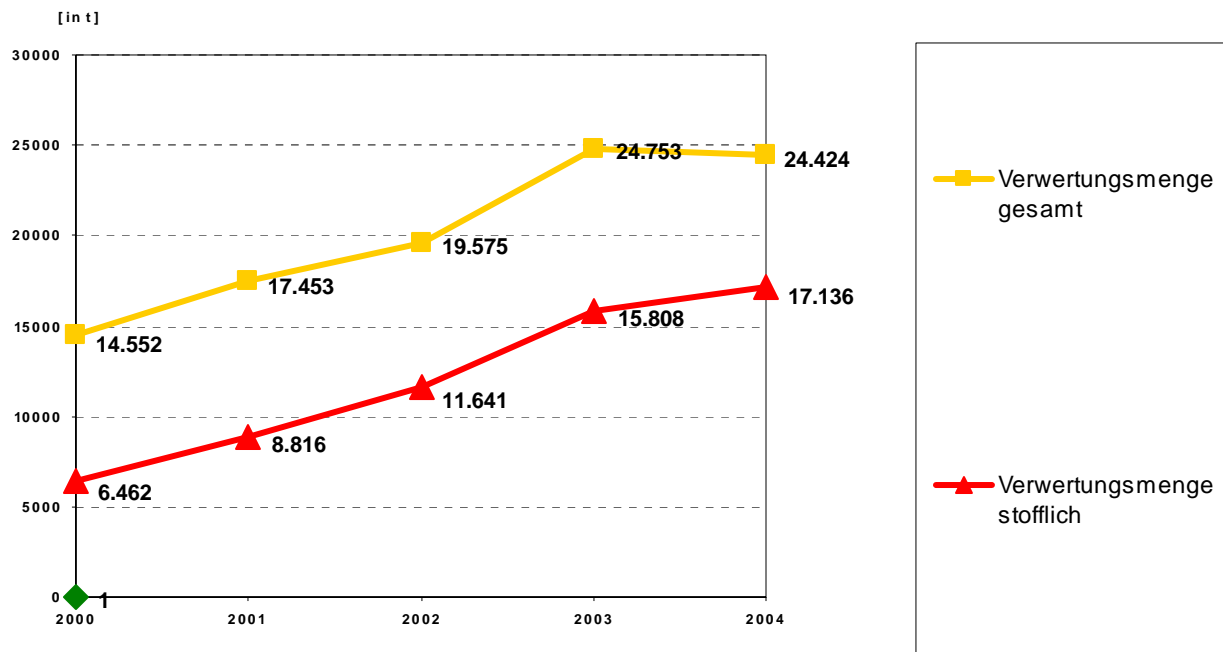
Mit Berücksichtigung der thermischen bzw. chemischen/rohstofflichen Verwertung von PET-Flaschen der Mischkunststoff-Fraktion und der thermischen Nutzung des PET-Flaschenanteils in der über den Restmüll erfassten Zukaufsmenge an Leichtverpackungen im Einzugsgebiet von Müllverbrennungsanlagen wurden insgesamt 24.424 t PET-Verpackungen einer Verwertung zugeführt.

Der Anteil der stofflichen Verwertung beträgt insgesamt 17.136 t und konnte im Vergleich zum Vorjahr um 1.328 t gesteigert werden.

5.6 Entwicklung der PET-Sammlung und Verwertung

Rund 1,82 Mio Haushalten stand mit der Abholung ab Haus (Holsystem mit Gelbe Tonne, Gelber Sack) die bequemste Form der Sammlung von PET-Flaschen zur Verfügung. Zusätzlich erfolgte die Fokussierung bei der Leichtverpackungssammlung auf PET-Getränkeflaschen (Automatenaufstellung, Umstellung auf Flaschensammlung).

Entwicklung der Markt-, Lizenz- und Verwertungsmengen von PET-Flaschen im ARA System



Die Marktmenge von PET-Flaschen ist im Vergleich zu 2003 (rd. 33.700 Tonnen) leicht gestiegen und beträgt für das Jahr 2004 insgesamt rd. 33.800 Tonnen. Die Lizenzmenge beträgt 33.302 Tonnen.

In Folge verstärkter Bemühungen die stoffliche Verwertung von PET-Gebinden zu forcieren, konnte der Anteil der stofflichen Verwertung an der Gesamtverwertungsmenge an PET Flaschen von 2003 auf 2004 von 64% auf 70% gesteigert werden.

Der Anteil der thermischen bzw. chemischen/rohstofflichen Verwertung konnte zugunsten der stofflichen Verwertung von 36% auf 30% reduziert werden.

Die stoffliche Verwertungsquote konnte von 47,7% (2003) auf 51,5% und damit über die Vorgaben der FSV hinausgehend gesteigert werden.

6. Maßnahmen zur Information der Konsumenten

6.1 Maßnahmen der Getränkehersteller und des Lebensmittelhandels

Auch im Jahr 2004 stellten die Getränkewirtschaft bzw. einzelne Getränkehersteller und der Lebensmittelhandel ihr Bekenntnis zu Mehrweg - ua mit folgenden Maßnahmen unter Beweis:

- Mitarbeit im Mehrweg-Forum-Wien
- Abhaltung von Mehrwegwochen im Rahmen der „Nachhaltigen Wochen 2004“
- Informationsaktion betreffend „Mehrweggebinde für Getränke“ unter Nutzung des Sujets „Mehr Wege zur Umwelt“
- Veränderung von Aktions- und Aktivitätenplänen im Handelsbereich in Richtung Mehrwegbewerbung
- Bewusste Bewerbung von Mehrwegprodukten (in Flugblättern, Kundenzeitschriften, Werbetafel u.a.)
- Qualitative Verbesserung von Produktabbildungen von Mehrwegprodukten in Handelsinseraten
- Günstigere Preisgestaltung bei Mehrwegprodukten
- Hinweis auf Vorteile von Mehrweg auf Flaschenetiketten

6.2 Initiative "mehrweg.at"

Bericht für den Zeitraum Juni 2004 - Juni 2005

Ausgangslage

Nach der Beendigung der ersten freiwilligen Selbstverpflichtung, die die Basis der Kooperation der INITIATIVE mehrweg.at mit der Wirtschaftskammer Österreich sowie der ARA darstellte, wurde diese Kooperation im beiderseitigen Einvernehmen aufgekündigt. Dennoch wurde die INITIATIVE mehrweg.at teilweise aus Eigenmitteln der ARGE Müllvermeidung sowie mithilfe zusätzlicher Kooperationen weitergeführt.

Die INITIATIVE mehrweg.at

Die INITIATIVE mehrweg.at ist ein informeller Zusammenschluss von vier führenden Organisationen aus dem Bereich des vorsorgenden Umweltschutzes für Bürger und Gemeinden:

- Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Abfallwirtschaftsverbände (jetzt „Österreichischer Abfallwirtschaftsverein“)
- Verband Abfallberatung Österreich (VABÖ)
- "die umweltberatung" Österreich (UBÖ)
- ARGE Müllvermeidung

Die ARGE Müllvermeidung ist operativer Träger der INITIATIVE mehrweg.at.

Die Homepage „www.mehrweg.at“ dient als Koordinations- und Informationsdrehscheibe für Multiplikatoren im Bereich der öffentlichen Institutionen, der kommunalen Abfallwirtschaft sowie der gemeinnützigen Organisationen. Diese Gruppen sind aufgrund ihrer Unabhängigkeit für den Konsumenten besonders glaubwürdig und daher für die Aufgabe der Information über Mehrweg sehr gut geeignet.

Leistungen im Zeitraum Juni 2004 - Juni 2005:

Allgemeine Aktivitäten:

- Erweiterung der INITIATIVE mehrweg.at um den Bereich der Mehrweg-Transportverpackungen. Grundlagenrecherche sowie Darstellung einiger Abfallvermeidungsprojekte und deren Ergebnisse im Bereich Transportverpackungen.
- Organisation einer neuen Kooperationsvereinbarung mit der Wirtschaftskammer Österreich bzw. der ARGE zur Begleitung der Umsetzung der neuen Nachhaltigkeitsagenda

Website www.mehrweg.at:

- Darstellung und Kommentieren der neuen Nachhaltigkeitsagenda für Getränkeverpackungen
- Newsletter im Herbst 2004 an den Mehrweg.at - Multiplikatorenkreis von ca. 200 Personen mit Vertretern von Industrie, Handel, NGO´s und Verwaltung
- Einrichtung eines offenen Experten-Diskussionsforums, Aussendung und regelmäßige Info an das Mehrweg-Netzwerk
- Laufende Aktualisierung der News und Meinungen aus Österreich, Deutschland und Europa
- Aufbereitung und Präsentation von aktuellen EU-Studien zur Evaluierung der EU-Verpackungsrichtlinie
- Darstellung des neuen Bereiches der Mehrweg-Transportverpackungen mit Hintergrundinformationen und Beispielprojekten
- Korrespondenz mit Interessierten über die Mailadresse mehrweg@arge.at

PR:

- laufende Information der ca. 300 kommunalen Umwelt- und AbfallberaterInnen in Österreich (v. a. über VABÖ-Blatt, erscheint 6 mal / Jahr)
- Artikel in der Zeitschrift „Abfallter“ der ARGE Müllvermeidung (Auflage ca. 10.000 Stk., ergeht an Multiplikatoren und Interessierte im Umwelt- und Abfallbereich): Ausgabe 4, November 2004

Aktionen von Partnern:

- Laufende Einzelaktionen von AbfallberaterInnen in Gemeinden und Abfallwirtschaftsverbänden

Ausblick:

Vor allem in Hinblick auf die Umsetzung der neuen Nachhaltigkeitsagenda könnte die INITIATIVE mehrweg.at die notwendige Koordinations- und Kontrollinstanz darstellen. Insbesondere durch das umfangreiche Multiplikatorennetzwerk der INITIATIVE mehrweg.at kann hier eine effektive pro-Mehrweg-Lobbyingarbeit auf Bundes-, Länder-, und Gemeindeebene betrieben werden.

Geplante Tätigkeiten:

- Darstellung und Kommentierung der Aktivitäten im Rahmen der neuen Nachhaltigkeitsagenda
- Verlinkungsoffensive zur stärkeren Verbreitung der Internetplattform www.mehrweg.at
- Weiter Beobachtung der Entwicklung und der Ergebnisse des Dosenpfandes in Deutschland
- Aufbereitung der Informationen zu Mehrwegsystemen in anderen Ländern für die Website
- Betreuung und Bewerbung des öffentliche Diskussionsforum, insbesondere zu Maßnahmen der Nachhaltigkeitsagenda
- Ausbau der Mehrweg-Abfüllerliste
- Mindestens vierteljährlicher, jedenfalls aber anlassbezogener E-Mail-Newsletter an Multiplikatoren, Experten, Branchenvertreter

6.3 Kommunikation im Bereich der ARA

Sammeln von Getränkeverpackungen war besonders im Jahr 2004 einer der Hauptbestandteile der Kommunikation des ARA Systems - sowohl bei der österreichweiten Werbekampagne des ARA Systems, als auch bei der Kooperation mit den Gebietskörperschaften im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit über die AbfallberaterInnen.

Im Rahmen der Werbekampagne wurden zwei TV-Spots sowie ein Hörfunkspot geschaltet, die sich dem Richtigen Sammeln insbesondere der Volumenreduktion widmeten um so die Erfassungsmenge und -qualität zu erhöhen. Die TV-Spots liefen sowohl im ORF und ATV+ als auch in den Österreich Werbefenstern der Kabelsender SAT1, Kabel1, RTL, die Hörfunkspots in Ö3, FM4 sowie in allen Privatsendern des RMS-Verbunds (z.B. 88.6, Antenne, Kronehit, Hit FM, Radio Arabella, etc.)

Einzelschaltungen in einigen regionalen und österreichweiten Printmedien unterstützten die Kampagne.

Darüber hinaus wurde in Rahmen der österreichischen Aktivitäten der European Recycling Week (ERW) der PRO-Europe bei zahlreichen Veranstaltungen den BürgerInnen persönlich über die Richtige Sammlung Auskunft gegeben. Vor allem die Umstellung der Leichtverpackungssammlung sowie die Sammlung von Getränkeflaschen waren zentrale Aspekte der Informationen. Hervorzuheben ist dabei vor allem das Erntedankfest des Bauernbundes am Wiener Heldenplatz mit rund 20.000 Kontakten.

An den AbfallberaterInnen Schulungen 2004 nahmen ca. 160 AbfallberaterInnen teil. Diese sind österreichweit die erste Anlaufstelle für die Fragen der Bevölkerung. Bei den Schulungen wurden besonders die Umstellung der Leichtverpackungssammlung und die PET-Flaschen Sammelversuche der ARGEV sowie die Verwertung der Getränkeverpackungen durch die ÖKK diskutiert.

7. Ausblick: Die neue Nachhaltigkeitsagenda für Getränkeverpackungen

Am 4. Oktober 2004 unterzeichneten Wirtschaftskammerpräsident Christoph Leitl sowie Repräsentanten der Getränkewirtschaft und des Handels die neue Nachhaltigkeitsagenda für Getränkeverpackungen. Die neue Nachhaltigkeitsagenda gilt von 2005 bis 2007.

In Fortführung des Modells der freiwilligen Selbstverpflichtung werden in dieser - aufbauend auf die Erfahrungen im Rahmen der bisherigen Selbstverpflichtung - sehr ambitionierte Ziele gesteckt.

Wesentliche Eckpunkte der neuen Nachhaltigkeitsagenda sind

- die Einhaltung einer kombinierten Mehrweg- und Recyclingquote von 80%
- Einführung des sog. bottle-to-bottle Recycling bei PET-Flaschen, wobei bereits im Jahr 2005 mindestens 500 Tonnen PET Recyclat der Produktion von PET-Flaschen zugeführt werden sollen. Im Jahr 2007 sind mindestens 6.000 Tonnen PET Recyclat einzusetzen.
- Vorgabe einer stofflichen Verwertungsquote von mindestens 50% bei PET-Flaschen
- konkrete im einzelnen beschriebene Maßnahmen zur Information der Konsumenten über Mehrweggebinde und die nachhaltige Gestaltung von Getränkeverpackungen
- die Absicherung und Förderung von Mehrwegsystemen
- zur Verfügungstellung eines jährlichen Budgets von 75.000 Euro für überbetriebliche Maßnahmen der Konsumenteninformation
- Die Nachhaltigkeitsagenda liegt für die Betriebe der beteiligten Branchen zur Unterzeichnung auf. Die Liste der Unterzeichner wird im Internet veröffentlicht.

Durch diese Vorgaben kann die „Gesamtperformance“ der Getränkeverpackungen, Material- und Energieeffizienz unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Konsumenten optimiert werden.

Zur Koordination diverser Maßnahmen zur Konsumenteninformation und zur Förderung von Mehrwegsystemen wurde im Rahmen der Wirtschaftskammer Österreich die Arbeitsgemeinschaft „Nachhaltigkeitsagenda für Getränkeverpackungen“ eingerichtet. Diese Arbeitsgemeinschaft nimmt wesentliche Aufgaben im Bereich der Kommunikation nach Außen und der Koordination der vorgesehenen Maßnahmen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit wahr.